

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittemann, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Willi Rumbold, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 1111. — Für Amerasia 1917 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M. ohne Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die jeweils angegebene Spaltenzahl zu 25 Pf. Auszeigen von auswärts 35 Pf. im Belegenteil Seite 1.05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 64.

Magdeburg, Sonnabend den 16. März 1918.

29. Jahrgang.

## Niederbarnim.

Ein Wahlkampf von unergleichlicher Erbitterung hat am 14. März sein vorläufiges Ende gefunden: Im Kreise Niederbarnim wurde um das Mandat Artur Stadthagens gerungen, um jenes Mandat, das seit Jahrzehnten zu dem sichersten Besitzstand der deutschen Sozialdemokratie gehörte. Niederbarnim rechnet zu den Mammutfreien, die in Deutschland emporgewachsen sind. Er zählte 1907 noch rund 113 000, 1912 aber schon 152 415 Wahlberechtigte. Zu ihm gehören außer einer Minderzahl rein ländlicher Ortschaften einige Bezirke im Osten und Norden der Stadt Berlin, vor allem aber die volkreichen, hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Berliner Vororte Pantow, Dichtenberg, Niederjöhndorf, Weisensee und andre, die als Hochburgen der Sozialdemokratie gelten.

Bei den Bülow-Wahlen von 1907 gehörte der Wahlkreis zu den wenigen, die der Sozialdemokratie die Treue hielten. Stadthagen siegte damals mit 57 862 gegen 34 694 Stimmen des Bülow-Blocks, während auf Zentrums- und Polenkandidaten noch rund 2000 Stimmen entfielen. Im Jahre 1912 aber mußte die Sozialdemokratie 92 559 Stimmen gegen 20 078, die auf einen von den Nationalliberalen unterstützten Reichsparteiler, 13 501, die auf den Fortschrittler, und rund 3000, die auf Kandidaten der Polen und des Zentrums kamen. 85 Stimmen waren für Selmit v. Gerlach, den bekannten demokratischen Schriftsteller abgegeben. Insgesamt standen also den 92 559 sozialdemokratischen nur 36 614 bürgerliche Stimmen gegenüber.

So günstig stand in diesem Wahlkreis die Sache, als die

### Sozialdemokratie noch einig

war. Jetzt haben wir einen Wahlkampf erleben müssen, wie ihn in gleicher Heftigkeit die Kriegszeit noch nicht gesehen hat. Und zwar wurde der Kampf nicht so sehr zwischen den alten Gegnern ausgefochten. Wohl aber spielte er sich ab zwischen den beiden inzwischen durch Rechtshaberei und Unverständnis gespaltenen sozialdemokratischen Parteien. Mit Stadthagen war auch der größte Teil der Parteiorganisationen des Wahlkreises ins Lager der Unabhängigen abgewandert und nichts war in diesen Jahren des Bruderkampfes unterlassen worden, um die Partei der „Regierungssozialisten“, der „Instanzenpolitiker“ und wie die Schmehelnamen sonst noch lauten mögen, zu verlästern. Niederbarnim schien den Unabhängigen eine so feste Burg, wie sie in Berlin 4 und 6 zu besitzen glauben. Und mit einer fast mitleidigen Geste nahmen sie die Nachricht auf, daß auch die alte sozialdemokratische Partei in den Wahlkampf trat, um das Mandat wiederzuerlangen, das sie einst Stadthagen anvertraut, das er aber den Unabhängigen ausgeliefert hatte.

Je näher der Wahltag rückte, desto hitziger wurden die Auseinandersetzungen zwischen den beiden einst in Kameradschaft verbundenen Gruppen. Auch hier bewahrheitete sich das Wort, daß kein Krieg so

### verbitternd wirkt wie der Bruderkrieg.

Schließlich wiederholte sich auch in Niederbarnim das Schauspiel, das vor 1870 so oft sich abspielte: daß nämlich die eine der sozialistischen Gruppen geflüchtlich die Versammlungen der andern sprengte, und durch die Kraft vieler Zungen die Kraft der Gründe zu erlösen suchte. Nach am Vorabend der Wahl wurde eine Versammlung, in der Genosse Landsberg

(Magdeburg) das Referat hatte, nach einer sehr langen Diskussionssprache Eduard Bernstein von den Unabhängigen gesprengt.

Die bürgerlichen Parteien suchten die Situation natürlich für sich auszunutzen. — Nationalliberale und Konservative, die früher einträchtiglich zusammengingen, hatten jetzt gesonderte Kandidaten aufgestellt, die sich beide für Macht- und Eroberungsfriede aussprachen, während die Fortschrittler durch Aufstellung eines Eisenbahnhandwerkers besonders unter den Staatsarbeitern und kleinen Beamten zu werben suchten. Über alle die Fragen, die sonst zwischen bürgerlichen und sozialdemokratischen Kandidaten erörtert zu werden pflegen, schienen in diesem Wahlkampf in den Hintergrund zu treten gegenüber den Auseinandersetzungen, die zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien über

### die Kriegspolitik

stattfanden. Die Angriffe der Unabhängigen auf die Haltung der Sozialdemokratie machten es notwendig, in voller Klarheit und sachlicher Schärfe die politischen und taktischen Ansichten der alten Partei vor den Wählern zu entwickeln. Und während Ernährungsnot, Kriegswucher und der — Disfriede den Unabhängigen alles Wasser auf ihre Mühlen zu treiben schienen, mußten die „Regierungssozialisten“ nachweisen, wie unpolitisch und schädlich die Haltung der Unabhängigen sei.

Jetzt liegt das

### Ergebnis dieses Wahlkampfes

in nackten Zahlen vor. Es wurden am 14. März gezählt für

Arbeitersekretär Rudolf Wissell (Soz.) . . . 28 422 Stimmen,

Schriftsteller Dr. Rudolf Breitscheid (U.S.) 18 640

Eisenbahnhandwerker Hoffmann (Fortschr.) 6 248

Stadtrat Dr. Marekly (natl.) . . . 7 751

Amisvorsteher Kühn (konf.) . . . 3 559

Die wenigen, noch ausstehenden Landorte ändern an dem Resultat nichts mehr.

### Was lehren nun diese Ziffern?

Zunächst ersehen es von vornherein als selbstverständlich, daß das Mandat in sozialistischen Händen bleiben würde. Die Kandidaturen der bürgerlichen Parteien hatten nur den Zweck, die Anhänger zu zählen; sie rechneten aber nicht ernsthaft mit einem Siege. Es fragte sich nur, welche der sozialistischen Parteien den Vorsprung vor der andern davontragen würde. Denn, um es kurz zu sagen: die Unabhängigen erwarteten von der Wahl in Niederbarnim ein glänzendes Vertrauensvotum der Wähler für ihre Parteizersplitterung. Sie erleben aber, gemessen an ihren Hoffnungen, ein

### vernichtendes Urteil der Arbeitermassen.

Nicht allein, daß sie das Mandat ganz sicher verlieren werden. Sie haben zudem der Welt ihre eigne Schwäche offenbaren müssen. Von allen sozialdemokratischen Stimmen haben sie nicht einmal zwei Fünftel aufgebracht, während drei Fünftel auf den Kandidaten der alten Sozialdemokratie fielen. Dabei handelt es sich, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, um einen Wahlkreis, der von einer überwältigenden Mehrheit von Arbeitern bewohnt wird! Der vollkommene unabhängige Zusammenbruch, der sich in der Gesamtziffer widerspiegelt, wird auch in jedem Einzelresultat sichtbar. Von den vielen Industrie- und Gewerbeorten, die den Niederbarnimer Wahlkreis bilden, sind nur verschwindend wenige, die den Unabhängigen gegen-

über der Sozialdemokratie eine Mehrheit, und auch nur eine ganz bescheidene Mehrheit, geliefert haben. Lediglich der Berliner Osten ergab 2291 Stimmen für Breitscheid und 1977 für Wissell, Stralau 264 für B., 209 für W. Dagegen sieht die Liste der übrigen Städte und größeren Landgemeinden nach vorläufigen Zusammenstellungen folgendermaßen aus:

Richtenberg . . . . .	7231	Wissell, 4993	Breitscheid,
Friedrichshelde . . . . .	437	„	355
Karlshorst . . . . .	497	„	257
Friedrichshagen . . . . .	770	„	351
Niederjöhndorf . . . . .	775	„	407
Oberjöhndorf . . . . .	1401	„	1200
Reinickendorf-Ost . . . . .	1455	„	1054
Zege . . . . .	1182	„	784
Weisensee . . . . .	2293	„	1204
Wittenau . . . . .	564	„	503
Pantow . . . . .	2405	„	1303
Siemensstadt . . . . .	294	„	60
Oranienburg . . . . .	337	„	251

In vielen Landgemeinden, darunter solchen mit Arbeiterbevölkerung, ist das Resultat

für die Unabhängigen geradezu vernichtend.

Dort zählen ihre Stimmen neben den staatlichen Zahlen der Sozialdemokratie überhaupt nicht. In Buch steht das Resultat 117 : 19, in Birkenwerder 108 : 21, in Erkner 195 : 47, in Kaufsdorf 170 : 43, in Kalkberge 145 : 41, in Müdersdorf 173 : 46.

Wenn irgend jemand bei den Unabhängigen etwas aus dem Wahlkampf lernen wollte, so müßte es die Erkenntnis sein, daß ihre Annahme, sie hätten

die Massen der Arbeiter hinter sich,

wenn sie auf die „Regierungssozialisten“ als „Verräter“ losschlagen, eine total richtige war, daß deshalb der letzte Scheingrund für die Spaltung der Arbeiterbewegung sich als hinfällig erwiesen habe. In keinem andern Kreise konnte das so klar erwiesen werden als in Niederbarnim, der Hochburg der Radikalen der Radikalen. Dort, wo die Verfeinerung der zur alten Partei haltenden Genossen zuerst in der gehässigsten Weise einsetzte, wo man mit Boykott und Ehrlosenerklärung gegen Abgeordnete der Partei zuerst vorging — selbst dort sind die Unabhängigen in einer Minderheit geblieben, die um so deutlicher wirkt, als in der Stichwahl nicht einmal die bürgerlichen Stimmen den Ausschlag zu geben brauchen. Auch, wenn alle bürgerlichen Wähler daheim blieben, was wir fast wünschen möchten, würde der Sozialdemokrat den Unabhängigen mit anderthalbfacher Stimmengzahl schlagen.

Wir nehmen nicht an, daß die Führer der Unabhängigen ihre Verjüngung an der Arbeiterbewegung offen eingestehen werden. Sie müssen, um sich zu behaupten, nach neuen Entschuldigungen und Ausreden suchen. Aber die leise Hoffnung hegen wir doch, daß in den Massen der „unabhängigen“ Mitläufer langsam die Erkenntnis aufdämmern möge: Der gewalttätige Bruch aller demokratischen Tradition, die die freiwillige Unterordnung der Minderheit unter die Beschlüsse der Mehrheit fordert, war tödlich, schädlich und auf falschen Voraussetzungen beruhend! Nachdem diese bessere Einsicht Platz gegriffen, hoffen wir, daß sich der Wiederannäherung der Parteien, wenigstens in den breiten Schichten der Anhänger, keine allzu großen Hindernisse mehr entgegenwürfen werden. Möchte der Bruderkampf von Niederbarnim der letzte seiner Art sein, so daß um Stollens Erbe in Suidau auf friedlicherem Boden gerungen werden kann.

## Abrechnung im Landtag.

Die Beratung des Etats für Handel und Gewerbe wurde am Donnerstag zu Ende geführt. Als zweiter Redner unserer Fraktion sprach Genosse Reinert, der natürlich die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung als eins der schärfsten Ausnahmegerichte gegen die Gewerkschaften forderte und die reaktionären Ausführungen der konservativen Abgeordneten Koetger und Hammer zu dieser Frage bekämpfte. Er kam auch auf die Haltung der englischen Arbeiter zu sprechen und wies nach, daß sie einen Markt

schafftskrieg gegen Deutschland ausdrücklich verwerfen. Eine elsaß-lothringische Frage, über die wir uns mit dem Ausland auseinanderzusetzen hätten, gebe es für die deutsche Sozialdemokratie nicht, das sei von jeder die Stellung der Partei gesehen.

Im einzelnen führte Reinert etwa folgendes aus: Wir können für die Erhaltung der kleinen Schiffschiffen nicht eintreten. Wir sind für leistungsfähige Schiffe mit einem guten Schiffspersonal. Die Ausführungen des Abg. Koetger

waren höchst interessant. Ausgerechnet er trat für das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter ein, allerdings für das freie Selbstbestimmungsrecht gegenüber den — Organisationen! Dabei reicht der Zwang der Arbeiterorganisationen lange nicht her an den Zwang, den z. B. der Stahlwerksverband oder der Zentralsverband deutscher Industrieller gegen widerpenfliche Mitglieder ausübt. Aus dieser Feindschaft gegenüber den Gewerkschaften kommt Herr Koetger auch zu der Forderung, daß § 153 der Gewerbeordnung nicht aufgehoben werden dürfe, denn dieser Paragraph richtet sich gerade gegen die gewerkschaftlichen Organisationen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Er





6. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 14. März.

Unter den Eingängen befindet sich eine Entschliessung, die in einer öffentlichen Versammlung der Unterbeamten gefasst wurde...

In einer Vorlage wird zur Herstellung der Zufahrt zum neuen Friedhof bei Westerhüfen und Errichtung von Baulichkeiten...

Für die notwendig gewordene Erweiterung des Westfriedhofs werden 91000 Mark bewilligt.

Gaushaltpläne.

Auf der Tagesordnung stehen zehn Gaushaltpläne: Stadtkassier, Polizeiverwaltung, städtischer Grundbesitz, Gutsverwaltung...

Beim Gaushaltplan der städtischen Polizeiverwaltung wird Klage geführt über zunehmende Unzufriedenheit...

Bei dem Gaushaltplan der Vermögens- und Schuldenverwaltung erwidert Stadtkassier...

Stadtkassier erwidert, dass die Stadt immer bemüht war, Soziallasten zu verringern...

Mit dem Welle der Stadt sollte wirklich notleidenden Hausbesitzern geholfen werden...

Stadtkassier (Sog.) verbreitet sich über den Gaushaltplan der Armenkasse...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Stadtkassier (Sog.) erwidert, dass die Aufnahme von Kindern in Verpflegungshäusern...

Gesellschaft von uns in so kurzer Zeit eine Gesellschaft...

Nach längerer Debatte wird beschlossen, den Betriebsverlust des Jahres 1917...

Schluss der Sitzung 8 1/2 Uhr. Es folgt eine wichtige Sitzung.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. März. (Folgen der Gasbeschränkung.) Die Direktion der Gasanstalt hat bekanntgegeben...

(Lederer entwendet.) Der Lederzuschneider G. D. hat im Laufe des vorigen Jahres der Firma Lad & Co. Damen...

(Städtischer Lebensmittelverkauf.) Auf Veranschaulichung Nr. 29 des Lebensmittelfarnterhes...

Wahlkreis Wolmirstede-Neuhaldensleben. Hötensleben, 15. März. Unter dem Verdacht der Kindesentziehung...

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode. Halberstadt, 15. März. (Marmeladenverkauf.) am 16. März...

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben. Oschersleben, 15. März. (Kaffeeabend.) Die Anträge der Gaushaltungen...

(Sackkartoffeln.) Zur Verfügung stehen: Kaffeeabend 12 Mark, Juliartoffeln 11 Mark...

So wahr mir Gott helf!

Ein Dichtungsgedicht von dem Dichter von Herr Dicht.

Mit einem braunen Lohne hatte Dittmann den Abend...

Euchentlich zum Abendessen zu denken, wobei sie in den...

Das fast nonnenhaft einfache Aufsehen mit der vorgehenden...

„Got dich des alt Löhche geärtert, Bätter? Des is mer jo gar nit an ihm gewöhnt!“



# Schluss-Verkauf

unsrer

Sonnabend × Sonntag × Montag × Dienstag

95-Tage

Sonnabend × Sonntag × Montag × Dienstag

## Schreibwaren

- 5 Blätter Briefpapier mit abwaschbaren Umschlägen . . . . . 95
- 1 Duzend gute Schreibfedern . . . . . 95
- 1 Tafel und 1 Federkasten . . . . . 95
- 1 Postkartenalbum mit 6 Karten . . . . . 95
- 1 eleganter Federkasten . . . . . 95
- 35 schwarze Magdeburger Briefkarten 95
- 1 Karton Briefkäse . . . . . 95
- 1 Briefkäse mit gutem Kapp-Papier . 95

## Bücher

- Reiz und Frieden, von F. B. Juchacz 95
- Das Selbstleben im Frieden, von F. B. Juchacz . . . . . 95
- Der peripetische Mensch, von H. Schel . . . 95
- Ein menschlicher Schicksal, v. G. Rastbach 95
- Der Mensch, von H. Schel . . . . . 95
- Der Mensch und die Welt, v. H. Schel . . . 95
- Die Kunst des Lebens, von J. Eise . . . . . 95
- Die Kunst des Lebens, von J. Eise . . . . . 95

## Spielwaren

- 1 großer Holzschach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95
- 1 Schach . . . . . 95

2 Oberlinsen in Lini 95

1 Wäscheleine 95

1 Besteck mit schwarzem Holz 95

4 Kaffeelöffel 95

Hackbrett mit Holz 95

Batterglocke mit Holz 95

## Die letzten 4 Tage!

### Schmuckwaren

- Kolliers für Damen u. Kinder, mit Anhänger 95
- Kochschalen in vielen Mustern . . . . . 95
- Reißverschlüsse . . . . . Stück 95
- Perle mit Kramband, mattiert Koralle . . . 95
- Farbige Perlen . . . . . Stück 95
- Tropfen, aparte Muster . . . . . 95

### Putz

- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95
- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95
- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95
- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95
- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95
- Reinigungsbohnen, 18teilig . . . . . 95

### Lederwaren

- Briefkasten mit und ohne Schlüssel . . . 95
- Leinwandtaschen in vielen Ausführungen . 95
- Portemonnaies für Damen und Herren . 95
- Papieretuis . . . . . 95
- Uhrarmbänder für Damen . . . . . 95
- Reisetaschen . . . . . 95

Wasserkanne von Serviten 95

Taschenmesser mit 2 Klängen 95

Spiegel mit Holzrahmen 95

1 große Schere 95

Zwiebelbehälter Emaille 95

2 Abendbroteller echt Porzellan 95

## Lebensmittel

- 10 Pakete Backpulver, beste Qualität . . . 95
- 10 Pakete Bakingaroma, versch. Geschm. 95
- 24 Stück Dohsen-Bouillonwürfel . . . . . 95
- 5 Pakete Eierkuch und 2 Pakete Backpulver . . . . . auf 95
- 8 Pakete Käsegeschmack, bester Brotlaugfrisch, und 8 Pakete Tee . . . . . 95
- 2 Pakete Marmeladenpulver und 1 Paket Suppengrünpulver . . . . . auf 95
- 5 Pakete Pfannkuchpulver und 8 Pakete Eierkuch . . . . . 95
- 5 Pakete Bakingpulver und 8 Pakete Eipulver . . . . . 95

## Bedarfsartikel

- Waschpulver, Wäschebeutel 2 1/2-Pfd.-Pak. 95
- Waschpulver, Edelweiß 2 1/2-Pfd.-Pakete 95
- 4 Pakete Waschpulver, Edelweiß à 1/2 Pfd. 95
- 14 Pakete „Blitzblau“ . . . . . 95
- 1 Pfund Schmierwaschmittel und 2 Stück Handwaschmittel . . . . . 95
- 5 Stück Handwaschmittel „Bola“ und 1 Paket Stärke-Eierkuch . . . . . 95
- 3 Rollen Toilettenpapier . . . . . 95
- Haarwasser . . . . . Flasche 95
- Holzämme, sehr haltbar . . . . . 95
- Haarpangen . . . . . Stück 95

## Wirtschaftswaren

- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95
- Wirtschaftswaren . . . . . 95

# Warenhaus Raphael Wittkowski Magdeburg Breiteweg

## Rechtsbureau Referendar a. D.

**Sohn-Praxis**  
A. Sangatowski  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11

**Essenträger**  
Kochtöpfe, Topfdeckel  
Kochtöpfe mit Holz - Silber - Emaille  
Kochtöpfe mit Holz - Silber - Emaille  
Kochtöpfe mit Holz - Silber - Emaille

**Postkarten**  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11

**Reine Wanne mehr für 1.50**  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11

**Elektrisch**  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11

**Zöpfe**  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11  
Königsplatz 11

### Neuheiten zum Frühjahr

Großes Lager aus noch guten Stoffen zu bekanntester und billigsten Preisen.

#### Damen-Garderoben

Schöne Mittel - Übergangs-Mittel  
Schöne Kostüme - Weiße Kostüme  
Schöne und weiche Röcke  
Gute Paletten Blusen in Seide, Vellur.

#### Pelzwaren

Gardinen, elegante Reize und Mäntel,  
zeitgemäßeste unter Preis

#### Herren-Garderoben

moderne Anzüge, eleg. Sommer-Paletten

### Sieverlings Etagegeschäft

Jakobstraße 17

### Wunder-Läden

große, mit reizenden doppelseitigen  
Karten, von 5-Big-Berlin  
200 Stück 10.60 RM., 1000 Stück  
34 RM. in Nachzahlung.

**H. Meyer, Halle a. d. S.**  
Al. Ulrichstr. 9. 73

### Bohnenstangen

Stück 3.50 RM., 6122

**H. u. H. Brennholtz**  
Berliner 1.50 RM., zu verkaufen  
**Max Oppermann**  
Königsplatz 11

Hg. Werner (Genesfeld, Dtsch. Frakt.) tritt in längeren Ausführungen für einen energischen Schutz des Mittelstandes ein.

Hg. Albrecht (Unabh. Soz.):

Bei mehr als der Hälfte des sogenannten selbständigen Mittelstandes ist von einer wirklichen „Selbständigkeit“ keine Rede. Das Großkapital saugt die Kleinbetriebe auf. Begünstigt worden ist dieser Prozeß durch die Steuer- und Zollpolitik, die alle die Herren, die hier so warm für den Mittelstand sprechen, mitgemacht haben. Im Krieg ist diese Vernichtung von Mittelstandselementen in viel stärkerem Maße fortgeschritten als im Frieden. Nun will man den vernichteten Mittelstand wieder aufbauen. Nachdem man zum Wiederaufbau der Handelsflotte Mittel bewilligt hat, wünscht man auch andere Kreise solche Hilfe, vor allem die Vertreter des Handwerks. Solche Gelder würden verloren sein, denn mit ein paar hundert oder selbst ein paar tausend Mark kann eine Handwerkerexistenz heute nicht wieder aufgebaut werden. Derartige trügerische Hoffnungen soll man den armen Leuten nicht erwecken. Die Kriegslieferanten dagegen haben in großer Zahl Daimlerei getrieben. So hat die Gesellschaft Kupferberg-Gold bei nur 2 Millionen Grundkapital 1,95 Millionen Mark Gewinn in einem Jahr erzielt, außerdem aber noch ein Bankguthaben von 9,6 Millionen erworben. Und wie gehen diese Gesellschaften mit ihrem Riesengewinn gegen die kleinen Gewerbetreibenden vor? So zwingt das Zigaretten-Syndikat jeden kleinen Händler zur Unterzeichnung eines Reverses, wodurch er sich verpflichtet, jederzeit einem Vertrauensmann des Syndikats Einsicht in seine Bücher zu gewähren, um sich zu überzeugen, daß er nicht von einem invidiatösen Unternehmern Waren bezogen hat. Und das nennt man dann eine selbständige Existenz! In gleicher Weise geht das Kapital überall vor. Das riesige Anwachsen des Kapitals zeigt sehr deutlich auch die preußische Steuerpolitik, zugleich aber auch die Zerschlagung der kleinen Existenzen, die Vernichtung des Mittelstandes, die mit dem Anwachsen des Kapitals notwendig verbunden ist. Die von den Interpellanten vorgeschlagenen Mittel und Mittelchen helfen den Handwerkern nicht. Größere Arbeiten sollten Reich, Staat und Gemeinden grundsätzlich in eigener Regie ausführen; das würde sicherlich die Handwerker nicht schädigen, die ja doch das Risiko nicht tragen können. Der Lehrlingszucker mußte scharf entgegengetreten werden. Freilich ist dem Mittelstand durch solche kleinen Mittel nachhallig nicht zu helfen; das kann nur geschehen durch eine vollständige Umwälzung des Produktionsystems, nur die sozialistische, von und für die Gewerkschaft betriebene Produktion kann all das Elend beseitigen, nur die sozialistische Gewerkschaft wird freie Staatsbürger sehen. (Weiß. b. d. Unabh. Soz.)

Hg. Ullrich (Ztr.) schildert eingehend die Notlage des Mittelstandes. Das Haus verlag sich. Nächste Sitzung Freitag nachmittags 2 Uhr (Anfragen, kleinere Vorträge).

### Zweiter Verbandstag des Bauarbeiter-Verbandes. k. Nürnberg, 12. März.

Die Aussprache über die Geschäftsberichte zog sich den ganzen Tag hin. Sie drehte sich in der Hauptsache um die Kriegspolitik der Gewerkschaften, um die Politik des 4. August. Die Auseinandersetzung, die sich manchmal in lebhaften Bahnen bewegte, war mehr parteipolitisch als gewerkschaftlich.

Meister (Wilmshausen) erklärte sich mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden. Die Organisation habe im Krieg Ungeheures geleistet, sowohl im Interesse der Dabeiungebliebenen als der Kollegen und ihrer Familien, die draußen stehen. Die Generalkommission hätte keine andere Politik einschlagen können. Die deutsche Bauarbeiterorganisation dürfe nicht zersplittert werden.

Gaulleiter Jacob (Leipzig) polemisiert gegen den „Grundstein“, der nicht immer den richtigen Ton gefunden habe bei Besprechung der politischen Vorgänge. Es sei zu beurteilen, wie der „Grundstein“ Liebknecht schon 1914 behandelt habe. Dem Hilfsdienstgesetz hätte nicht zugestimmt werden dürfen, die Arbeiterklasse habe durch das Gesetz nichts gewonnen.

Kendler (Welfenkirchen) meint, jeder Tag zeige, daß die Gewerkschaften nicht anders handeln können. Das Hilfsdienstgesetz bringe für die Arbeiterklasse Rechte, die sie noch niemals gehabt hätten. Mit Hyänen komme man nicht weiter.

Winnig (Hamburg) verteidigt in längeren Ausführungen die Gewerkschaftspolitik. Er findet es begreiflich, daß sie vielfach nicht verstanden wird, wenn man daran denke, wie die Arbeiterklasse in der Vergangenheit von der Regierung behandelt worden ist. Mit der Nechtungspolitik gegenüber der Arbeiterklasse sei eine gewaltige Erleichterung der Arbeiterklasse Hand in

Hand gegangen. Der Krieg habe die Regierung gegenwärtig im Zentrum, sich mit den Arbeiterorganisationen im Benehmen zu setzen, sie zur Mitarbeit an den nationalen Aufgaben heranzuziehen. Was uns zwingt, an der Verteidigungslinie teilzunehmen, ist: schlimm ist der Krieg, aber schlimmer ist die Niedertage, die eine Vertrimmerung des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde. Weil wir diese wirtschaftliche Grundlage erhalten wollen, stehen wir für unser Land. In der Lebensfrage des deutschen Volkes darf die Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie, nicht verjagen. Wir verteidigen den heutigen Staat in dem Bewußtsein: dieser Staat wird einst unser Staat sein. Damit verteidigen wir den Preis unserer künftigen Siege. (Lebhafte Beifall.)

Hase (Hamburg) kritisiert, daß der Vorstand dem Bunde für Vaterland und Freiheit beigetreten ist und polemisiert gegen Artikel von Winnig in der „Glode“. Winnig solle dies als freier Schriftsteller schreiben, nicht aber als Vorstandsmitglied des Verbandes.

Hartwig (Hamburg) steht auf dem Standpunkt des Vorstandes; 95 Prozent der Hamburger Mitglieder würden den gleichen Standpunkt einnehmen. Manches, was Winnig geschrieben habe, sei in Hamburg unangenehm empfunden worden, der Vorstand müsse Winnig ab und zu am Kermel zurufen. Es müsse alles getan werden, um den Streit aus der Partei nicht in die Gewerkschaften zu tragen.

Landtagsabg. Lämmermann (Schwabach) fragt: Können wir die Politik vom 4. August noch vertreten, wenn sie zum Abgrund führt? Wir kennen den Anfang der Politik des 4. August, aber nicht das Ende. Wenn die Regierung den Weg der Verständigung verläßt, wollen wir auch dann die Regierung unterstützen? Paplow kann sich doch nicht für die Zukunft festlegen. Er hätte sagen müssen, wie hatten fest an der Politik des 4. August, solange die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Wir dürfen uns nicht für alle Fälle auf eine bestimmte Politik festlegen, sondern müssen die Freiheit des Handelns wahren.

Landtagsabg. Paul Hoffmann (Berlin) spricht scharf gegen die Politik der Gewerkschaften und gegen die Haltung des „Grundsteins“. Nicht die Regierung, sondern die Gewerkschaften und die Regierungssozialisten hätten umgelernt. Paplow wolle unter allen Umständen an der Politik des 4. August festhalten; die Mehrheit der Mitglieder denke anders. Immer mehr kämen zu der Ueberzeugung, daß gegenüber der Regierung eine andere Haltung eingenommen werden müsse. Die deutsche Macht komme dem bedrohten russischen Kapital zu Hilfe, dagegen müsse man sich wenden.

Hanke (Berlin) polemisiert scharf gegen Hoffmann, der sich bis vor kurzem um die Gewerkschaft nicht bekümmert habe. Hoffmann benutze die Berliner Versammlungen zum Tumultplaf seiner Treibereien und mache dort Madausgenen.

Landtagsabg. Hüttmann (Frankfurt a. M.) versucht nachzuweisen, daß die Politik der sozialdemokratischen Partei eine falsche ist. Die kriegerischen Ereignisse würden die Politik bestimmen, nicht umgekehrt. Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei hätten sich in das Schlepplau der bürgerlichen Parteien nehmen lassen. Der Einfluß der Arbeitervertreter auf die Entwicklung der Dinge werde mit jedem Tage geringer. Hüttmann erkennt an, daß jeder von seinem Standpunkt aus das Beste für die Arbeiterklasse wolle.

Hg. Silbermann (Berlin) betont als Vertreter der Generalkommission, ihre Politik sei von dem Gesichtspunkt geleitet: Was nützt der deutschen Arbeiterklasse. Sie war bei Ausbruch des Krieges bestrebt, die bestehenden sozialen Einrichtungen zu schützen, und darauf bedacht, daß eine Rückwärtsbewegung nicht eintritt. Die Generalkommission hat erkannt, daß die Politik der sozialdemokratischen Partei im Interesse der Gewerkschaften dienlich ist und hat sie darum unterstützt. Sie hat ihre Handlungen nicht von den Wünschen der Regierung bestimmen lassen. Es hat keinen Tag gegeben, an dem es keinen Kampf zwischen Regierung und Generalkommission gegeben hat. Wir haben nie auf die Freiheit des eignen Handelns verzichtet und nie die Politik der Regierung in Kauf und Wogen geschickt. Unsere Stellung zur Verteidigung des Landes ist unabhängig von der Stellung zur Regierung. Die Landesverteidigung nicht um der Regierung willen, sondern um ihrer selbst willen! Selbst wenn wir zur Ablehnung der Kriegskredite kommen würden, würden wir uns gegen die Unterstellung wenden, daß wir nicht für die Verteidigung des Vaterlandes wären. Redner weist im einzelnen die Vorwürfe gegen die Generalkommission zurück.

Hierauf fand ein Schlusssatz Annahme. Es folgten die Schlusssätze. Paplow betonte, daß die Gewerkschaften die Politik des 4. August nur so lange mitmachen, als sie der Arbeiterklasse nützlich ist. Der Verbandstag sprach dann dem Vorstandesvorstand und der Redaktion gegen drei Entnahmen Entlassung aus, womit der Verbandstag ausdrücklich die Politik des Vorstandes und seine Gesamtaktivität gutheißt.

## Notizen.

Luffschiffangriff auf Hartlepool. Im Anschluß an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee, so wird amtlich gemeldet, belegte ein unser Marine-Luffschiff, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14. März den Hafen und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luffschiff hat trotz zeitweiser starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen erlitten. Nach englischer Meldung wurden bei dem Angriff ein Mann, eine Frau und drei Kinder getötet; drei Männer, eine Frau und sechs Kinder verwundet. Hartlepool liegt in der englischen Grafschaft Durham auf einem Vorgebirge an der Nordsee.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Senatskomment des Reichstags trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, um den Arbeitsplan für die nächsten Tage festzusetzen. Am Freitag kommen kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung, darunter die Finanzvorlage, am Montag beginnt die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, am Dienstag soll der Friedensvertrag mit Rußland zur Beratung gestellt werden, und am Mittwoch beginnt die Beratung der Kreditvorlage.

Zum Fall Daimler ist mitzuteilen, daß die Sache den ordentlichen Gerichten übergeben worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat alles Material in die Hände bekommen, das sich zur Beurteilung der Frage, ob das Verhalten der Firma strafrechtlich zu treffen ist, notwendig gemacht hat. Es seien keinerlei Beweismittel beseitigt. Dem Direktor Kommerzienrat Berge ist verboten worden, in den Geschäftsbetrieb einzugreifen. Die militärische Aufsicht, der die Leitung unterstellt ist, hat die Fortführung der Produktion in ihrem bisherigen Umfang und auch in dem Umfang der bisherigen Fabrikationsresultate gewährleistet.

Geldgeber Amerika. Ein Amsterdamer Blatt erfährt aus New York, daß die Vereinigten Staaten den Alliierten bisher insgesamt 4 Milliarden 679 Millionen Dollar geliehen haben. Davon entfallen auf England 2 Milliarden 250 Millionen, auf Frankreich 1 Milliarde 440 Millionen, auf Italien 550 Millionen, Rußland 325 Millionen, Belgien 93 Millionen, Kuba 15 Millionen und Serbien 6 Millionen Dollar.

Nichtigstellung. Wie uns aus Beamtenkreisen mitgeteilt wird, muß es in dem Artikel in der Nummer 63 der „Volkstimme“ mit der Ueberschrift „Lehrungszulagen für die Beamten“ heißen: Die Lehrungszulagen für die höheren Beamten betragen 720 bis 800 Mark, nicht, wie angegeben war, 720 bis 900 Mark.

## Französischer Vorstoß

W. L. B. Großes Hauptquartier, 15. März 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eiguem und feindlichen Erkundungsvorstoßen vorübergehend auf.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Frontstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Festiges Berührungsgewehr lag von Mittag an auf unsern Stellungen nördlich und nordöstlich von Frasnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorrückten, konnten nur westlich von der Straße Thuizy-Nauroy in unserm vorderen Graben Fuß fassen, im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feueraktivität an.

### Osten.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsh führende Bahn bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zertrübt. Bachmatsh wurde besetzt.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

# LANGGE & MÜNZZER

Breiteweg 51/52, Alter Markt Lu.2.

## Für die Konfirmation!

Unterröcken aus gutem Stoff mit breiter Ständer . . . . .	5.75	Taschenflücker mit Schmetter Ständer . . . . .	1.95 1.50 1.25	Seiden-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, weiß, schwarz, farbige . . . . .	2.10	Schlipse schwarz, für Steh- und Klapptragen, Schleißenform . . . . .	1.65 1.35 95
Unterröcken aus gestupftem Muss. mit Stoff-Ständer . . . . .	6.75	Spitzen-Taschenflücker . . . . .	2.95 1.75 1.15	Halblange Seiden-Fingerhandschuhe porz., schwarz . . . . .	1.45	Schlipse schwarz, für Steh- und Klapptrag., lange Form . . . . .	3.50 2.50 1.95
Unterröcken aus breiter Stoffständer . . . . .	8.75	Korsetts Eckschloß mit Spitze . . . . .	12.50	Halblange Fingerhandschuhe kleinen Mustern, schwarz . . . . .	1.50	Schlipse farbige, für Steh- und Klapptragen, Schleißenform . . . . .	1.45 95 58
Reinkleider aus Feinstoff, Bündchenform . . . . .	2.90	Korsetts Eckschloß, ausgebeugt . . . . .	16.50	Lammleder-Handschuhe weiß, mit 2 Druckknöpfen . . . . .	3.25	Schlipse farbige, für Steh- und Klapptrag., lange Form . . . . .	2.75 1.85 1.15
Unterröcke mit Ständer-Bolant . . . . .	3.75	Korsetts Eckschloß, moderne Form . . . . .	17.50	Ziegenleder-Handschuhe weiß und schwarz, mit 2 Druckknöpfen . . . . .	4.75	Farbige Selbstbinder . . . . .	2.95 1.95 1.35
Prinzess-Unterröcke mit Ständer-Kinjal . . . . .	9.25	Handtaschen mit Bügel, praktische Form . . . . .	5.25 3.95 2.95	Ziegenleder-Handschuhe farbige, mit 2 Druckknöpfen . . . . .	5.50 4.95	Vorhemden wech gepflegt . . . . .	3.15 2.75 2.25
Weißer Hirschbälgen mit Träger und Endere-Baumw. . . . .	9.50 7.50 6.50	Perlbüchel handgefäht . . . . .	12.75 9.75 6.95	Herrn-Handschuhe Sammler, farbige, mit 1 Druckknopf . . . . .	4.95	Nasenträger in verschiedenen Ausführungen . . . . .	1.95 1.45 1.15
Katzen-Taschenflücker m. Ständer . . . . .	1.95 1.65 95	Reinl. aus buntem Band mit Glas und Quaste . . . . .	3.95 1.95	Herrn-Handschuhe Ziegenleder, mit 1 Druckknopf, farbige . . . . .	7.95		
Katzen-Taschenflücker mit Ständer, 7/8 Tugend im Reiten . . . . .	7.50 5.75 4.95	Zwinn-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, weiß und schwarz . . . . .	1.25				
		Stoff-Handschuhe Schieber-Regenhemd, weiß, mit 2 Druckknöpfen . . . . .	1.35				

Bis auf weiteres sind unsere Verkaufsräume durchgehend von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet.

